

Lkw-Unfall: Trauma angeblich vorgetäuscht

Im November 2015 hat Lars M. einen schweren Unfall mit seinem Lkw. Zwei Jahre lang zahlt die Berufsgenossenschaft aufgrund dieses Arbeitsunfalls eine sogenannte Verletztenrente – bis ein Arzt dem 52-Jährigen bei einer Neubegutachtung unterstellt, seine gesundheitlichen Probleme nur vorzutäuschen. Die Folge: Die Zahlung der Rente wird eingestellt, der Pflegegrad wird Lars M. aberkannt und die Pflegekasse streicht alle Leistungen. Mithilfe des SoVD kämpft Lars M. jetzt dafür, dass ihm die Rente wieder gezahlt wird.

Vor dreieinhalb Jahren verunglückt Lkw-Fahrer Lars M. schwer, stundenlang ist er in der Kabine seines Fahrzeugs eingeschlossen. Er kann sich nicht selbst befreien, die Einsatzkräfte müssen mehrere Kräne einsetzen, um den damals 49-Jährigen zu retten. Auslaufendes Öl und die daraus entstehenden Verqualmungen erschweren die Arbeiten. Für Lars M., der währenddessen bei Bewusstsein ist, eine dramatische Situation: „Ich habe gedacht, ich verbrenne.“

Die Folgen des Arbeitsunfalls sind schwerwiegend: Lars M. ist schwer traumatisiert, leidet an einer Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS), kann seinen linken Arm kaum noch bewegen. Auch Laufen ist für ihn nicht mehr möglich. Aufgrund der Bewegungseinschränkung im Arm kann er keine Gehhilfen nutzen, er ist auf einen Rollstuhl angewiesen.

All diese gesundheitlichen Probleme werden durch zahlreiche ärztliche Befunde bestätigt. Schnell ist klar: Arbeiten kann das SoVD-Mitglied nicht mehr. Die Berufsgenossenschaft zahlt ihm daraufhin eine Verletztenrente, zudem erhält Lars M. eine volle Erwerbsminderungsrente. Das Landessozialamt erkennt ihm einen Grad der Behinderung von 100 zu. Da

er auf Betreuung angewiesen ist, beantragt er einen Pflegegrad. Nach einer persönlichen Begutachtung erhält er den Pflegegrad 4 sowie entsprechende Leistungen – etwa ein Pflegebett, einen Hausnotruf und einen Toilettenstuhl.

Beginn eines Martyriums

2017 lädt die Berufsgenossenschaft Lars M. zu einer Neubegutachtung ein – ein durchaus übliches Verfahren, für den heute 52-Jährigen jedoch der Beginn eines Martyriums. Denn: Der Arzt, der im Auftrag der Berufsgenossenschaft das Gutachten erstellt, ist der Auffassung, dass Lars M. simuliert. Eine PTBS liege nicht vor. Auch seine Angstzustände, Schlafprobleme und Alpträume seien nur gespielt. In dem Gutachten heißt es dazu: „Dass der Versicherte angibt, von dem Unfall regelmäßig zu träumen, mag dahingestellt sein, zu überprüfen ist dies nicht. Das Träumen von dem Unfall gehört jedenfalls zur normalen Verarbeitung bedrohlicher Lebensereignisse.“ Auch dass er auf einen Rollstuhl angewiesen wäre, sei nicht belegbar, schließlich habe er Schwielen an den Füßen, die darauf hinwiesen, dass er sehr wohl laufen könne. Die Beschwerden seien demnach nur vorgetäuscht: „Es bestehen eindeutige Versuche



Foto: hpgruesen/pixabay

Auf der Autobahn: Jahrelang war Lars M. als Lkw-Fahrer unterwegs.

der Testmanipulation.“ Dass Lars M.s behandelnde Ärzte in ihren Befunden zu ganz anderen Ergebnissen kommen, wird völlig außen vor gelassen.

Die Folgen des Gutachtens sind für Lars M. verheerend: Die Berufsgenossenschaft stellt die Rentenzahlung ein, die Pflegekasse erkennt ihm den Pflegegrad ab. Zum Leben bleibt ihm jetzt nur noch die Erwerbsminderungsrente, die allerdings nur knapp über dem Existenzminimum liegt.

SoVD schaltet sich ein

Lars M. ist verzweifelt und legt Widerspruch ein. Als sich jedoch nichts tut, wendet er sich an den SoVD in Holzminden. Sozialberaterin Gudrun Antemann schaltet sich in das Verfahren ein, kontaktiert den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK) und die Berufsgenossenschaft, legt eine Gegendarstellung des behandelnden Psychologen

vor. „Wer Lars M. persönlich kennengelernt hat, kann ihm nicht ernsthaft unterstellen, das alles nur vorzutäuschen. Das Gutachten ist wirklich eine Unverschämtheit“, empört sich Antemann.

Lars M. ist mit seinen Nerven am Ende: „Ich kann nicht mehr. Hätte ich meinen Bruder nicht, der mich unterstützt, wüsste ich nicht, was ich machen soll.“ Er habe sich die Situation schließlich nicht ausgesucht. „Ich würde so gerne wieder arbeiten, aber es geht einfach nicht mehr. Seit meinem 16. Lebensjahr war ich immer berufstätig, und jetzt werde ich mit Füßen getreten“, sagt er.

Zumindest einen Teilerfolg konnte der SoVD im September vergangenen Jahres für den ehemaligen Lkw-Fahrer erzielen: Die Berufsgenossenschaft hat eine Überprüfung des Gutachtens angesetzt – dieses Mal stationär in einer Klinik in Bad Oeynhausen; doch dafür war er

auf die Begleitung durch seinen Bruder angewiesen. „Wir haben beantragt, dass er als Betreuungsperson mitkommen darf“, berichtet Antemann.

Die Berufsgenossenschaft stimmte zu, sodass die Begutachtung schließlich Ende Februar 2019 stattfinden konnte. Wegen des schlechten Zustandes von Lars M. musste sie allerdings schon nach zwei Tagen abgebrochen werden. Ergebnis: Das neue Gutachten bescheinigt jetzt zwar, dass das SoVD-Mitglied seine Leiden keineswegs simuliert, erkennt aber dennoch keinen Zusammenhang mit seinem Unfall an.

Jetzt wird geklagt!

Antemann ist sprachlos: „So eine Ungerechtigkeit habe ich in 14 Jahren als SoVD-Beraterin noch nicht erlebt.“ Sie wartet jetzt auf einen rechtsmittel-fähigen Widerspruchsbescheid und will dann umgehend Klage für Lars M. einreichen. *sj/win*

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft – und bleiben in Erinnerung!

Ob praktische Helferlein im Alltag, Streuartikel für Ihren Messestand oder kleine Präsente für Technik-Freunde – in unserem Werbemittel-Shop finden Sie viele Artikel, mit denen Sie Ihre ehrenamtliche Arbeit unterstützen oder einfach anderen eine Freude machen können. Damit bleiben Sie in Erinnerung, denn – über ein kleines Geschenk freut sich jeder!

Schauen Sie vorbei, und entdecken Sie die Werbemittelwelt des SoVD!

► www.sovd-shop.de

SoVD-Shop
Starke Angebote für jeden Anlass!

